

Predigt von Bischof Prof. Dr. Martin Hein bei der Aufführung von Johann Sebastian Bachs Matthäuspasion „Jesus hat die Hand uns zu fassen ausgespannt“, 2. Ökumenischer Kirchentag München, 15.05.2010, Odeonsplatz.

„O Mensch, beweine deine Sünde groß“: Am Ende des ersten Teils der Matthäuspasion steht dieser Choral. Er steht dort aus gutem Grund. Denn er versucht zu deuten, was es mit dem Weg Jesu in Leiden und Tod auf sich hat. Er spannt einen weiten Bogen – von Gottes Ewigkeit bis in das Dunkel des Verrats und der Verzweiflung und des Todes. Die Worte, die wir gesungen haben, wollen Antwort geben auf die Frage: Warum geschieht das alles? Und was hat das mit uns zu tun?

Jesus gibt sich hin: reicht dem Denunzianten die Wange, gibt sich in die Hände der Häscher, gibt sich dem Spott preis, liefert sich dem Leiden aus. Und warum diese völlige Hingabe? Um die Sünde zu überwinden, die uns von Gott trennt und die unser Leben zur Hölle macht.

„Sünde“: Lange haben wir das doch abgetan als moralisierendes Gerede der Kirche über andere, haben die Sünde banalisiert zu Tortenstücken oder Verkehrsübertretungen. Wenn schon „Sünder“, dann waren das allenfalls die anderen, auf die mit langem Finger gezeigt wurde. Die Kirche selbst schien rein und unbefleckt in dieser Welt zu stehen. Glaubten viele.

Das hat sich in den letzten Monaten vollkommen geändert. Die frohe Botschaft von der Hingabe Jesu an uns, der uns frei macht vom Zwang der Sünde, ist durch das eigene Tun verfinstert worden. Die Glaubwürdigkeit, die wir als Kirchen anderen schulden und die mit Recht von uns erwartet wird, ist einstweilen dahin. Was Menschen im Raum der Kirche angetan wurde, kommt allmählich ans Licht. Langsam, oft nach Jahrzehnten, lüftet sich der Schleier, der alles verdecken wollte.

Bittere Erfahrungen sind das: zu allererst für jene, deren Vertrauen missbraucht wurde und die sich als hilflos und wehrlos erleben mussten; aber bittere Erfahrungen auch für alle, die mitbekommen, wie sich nun gewunden wird, nur um nicht zu dem stehen zu müssen, was sie getan haben.

Jesus stirbt nicht nur für die anderen. Er stirbt für uns. Er stirbt für seine Kirche und für all jene, die in sich verschlossen bleiben mit dem Wissen um ihr Versagen und ihr böses Tun.

„O Mensch, beweine deine Sünde groß“: Wie schwer das ist, erleben wir derzeit. Lieber leugnen, lieber verdrängen, lieber den Spieß umkehren und Opfer zu Tätern machen, statt schlicht zu weinen – und damit alles aus sich herauszulassen. Weinen über sich selbst!

Dabei wäre das der einzige Weg, frei zu werden von der Macht der Sünde: ehrliche Reue zu zeigen, zu dem zu stehen, was man getan hat – und darauf zu hoffen, dass Jesus die Sünde von uns hinweg nimmt, dass er sie trägt: „wohl an dem Kreuze lange“ – und darauf zu vertrauen, dass der Auferstandene uns Vergebung und an seinem Tisch Gemeinschaft schenkt.

Nur so finden wir aus unserer Sünde einen neuen Anfang. Auch als Kirche. „Jesus hat die Hand uns zu fassen ausgespannt.“ Damit wir Hoffnung haben.

Lasst uns beten:

Vor dir, ewiger Gott, sprechen wir es aus:

Wir haben gesündigt.

Wir haben anderen Menschen wehgetan,
haben sie benützt.

Wir haben uns gedrückt,

